

Privatbesitz. Hetzendorferstraße Nr. 75: Gelb gefärbelter Sockel aus horizontalen Bandstreifen, darüber das Hauptgeschoß, das an den zwei Seitenflügeln ebenerdig ist, während in dem sieben Fenster breiten Mittelteile noch ein Stockwerk aufgesetzt ist. In der Mitte zwischen den beiden Stockwerken geringer Ornamentfries. Mitten- und Seitenflügel mit getrennten Walmdächern. Ende des XVIII. Jhs.

Das Innere vollständig adaptiert. Das Mittelzimmer des Hauptstockes war nach der Tradition in der Art der Schönbrunner oder St. Veiter Gartenzimmer, d. h. mit freien Durchblicken auf Baumgruppen, exotischen Vögeln und Früchten usw. ausgemalt. Damit stimmt der noch vorhandene Teil des ursprünglichen Mobiliars überein:

Ein Ofen aus Ton, naturalistische Nachbildung eines mächtigen Baumstrunkes mit Eichenblättern, darauf steht ein Storch, der nach einer Natter schnappt (Fig. 57) (vgl. die ähnlichen Stücke in Schönbrunn, s. Übers. S. XVII). Ein Luster aus naturalistisch gebildeten Ästen; die Wandleuchter entsprechend.

Andere Einrichtungsstücke etwas jünger, so die weißglasierten, mit Vasen bekrönten Tonöfen.

Tisch aus braunem Holze mit vergoldeten Fruchtschnüren, dahinter Spiegel mit übereinstimmender Umrahmung; um 1810. — Sekretär aus Ebenholz, an jeder Seite drei Säulen mit vergoldeten Basen und mit Vögeln dekorierten Kelchkapitälen und umlaufender Goldleiste. Zylindrischer Aufsatz. Anfang des XIX. Jhs.

Gemälde. Gemälde: 1. Öl auf Leinwand; Auferstehung Christi, der mit flatterndem Linnen über dem Sarkophage schwebt; italienisch, Ende des XVIII. Jhs. Stammt aus dem Besitze des Grafen Bethlen Gabor (Fig. 58).

Fig. 57.

2. Öl auf Leinwand; Fuchs Enten in einem Wildbach jagend; bezeichnet: *Gauermann*.

3. Öl auf Leinwand; blondes Mädchen in grünem Kleide mit bloßem Halse; dem Fr. Amerling zugeschrieben.

4. Öl auf Leinwand; junges Mädchen mit einem großen Hunde spielend, in einsamer Landschaft, im Hintergrunde ein Aquädukt. Art des Fr. Amerling.



Fig. 57
Hetzendorf Nr. 75, Ofen (S. 48)

Meidling

Literatur: Topographie VI 337; SCHWEICKHARDT, V. U. W. W. III 249; WEISKERN I 413; Kirchliche Topographie II 201; FISCHER, „Ms. Schicksale“ 1845; BARTSCH, „M. und dessen Umgebung“ 1877, „Ms. Geschichte und Topographie bei Gelegenheit der feierlichen Einweihung der neu erbauten Pfarrkirche“. Wien 1845; MICHAEL HAHN, „Der Bezirk Sechshaus“. Wien 1853; FRANZ-FERRON S. 29. — (Pfarrkirche) HILSCHER, „Geschichte der Pfarre und Kirche zum hl. Johann Nepomuk in M.“ 1900. — (Römische Wasserleitung in M.) W. A. V. XVII, 288. — (Bad in M.) KARL HILSCHER, „Geschichte des Theresienbades in Wien“ 1902, W. A. V. IX 162, s. auch Blätter für Landeskunde 1865, S. 105 und 120. — (Münzfund) Mitteilungen des Klubs der Münz- und Medaillenfunde 1893, S. 394. — (Gatterhölzl) KARL HILSCHER, Deutsches Volksblatt Nr. 5785 f. — (Bildstock) M. W. A. V. 1896, 57.

M. begegnet uns unter der Namensform Mürlingen 1146 die Erwähnung findet sich in einer Bulle Eugens III., in der dem Stifte Klosterneuburg unter anderem auch der Besitz von M. bestätigt wird. Das Stift war auch in späterer Zeit hier begütert. Neben ihm hatten noch andere Klöster, z. B. das Himmelfortkloster, ferner das Wiener Bürgerspital hier Besitzungen. Die Geschichte von M. vom XV. bis zum XVII. Jh. wird durch die Zerstörungen von M. sowie durch die verhängnisvollen Überschwemmungen charakterisiert. Von Wichtigkeit für das Aufblühen des Ortes wurde auch die Anlage von Schönbrunn in seiner Nähe, womit zeitlich seine kurze Bedeutung als Badeort zusammenfällt (s. u. Theresienbad). Der Charakter des Ortes hat sich durch seinen kolossalen industriellen Aufschwung in der zweiten Hälfte des XIX. Jhs. völlig verändert. Kleinere Häusergruppen wurden zu verschiedenen Zeiten aus M. ausgeschieden und zu eigenen Gemeinden, so 1806 Ober-M., 1819 Gaudenzdorf, 1847 (bis 1851) Wilhelmsdorf.

Allg. Charakt. Zinshäuserviertel zu beiden Seiten der senkrecht auf die Wien stehenden Hauptstraße, die allein etwas von dem alten Charakter des Ortes bewahrt hat.

Pfarrkirche zum hl. Johannes Nepomuk.

Pfarrkirche.

M. gehörte ursprünglich in pfarrlicher Beziehung zu Penzing. Von einem eigenen kirchlichen Gebäude in M. hören wir erst verhältnismäßig spät. Denn erst 1713 machten Richter und Gemeinde zu M. eine



Fig. 58 Hetzendorf, Nr. 75, Auferstehung Christi (S. 48)

Eingabe an das Wiener Konsistorium wegen Erbauung einer Kapelle. 1722 wurde das Gesuch wiederholt und die Gemeinde verpflichtete sich, die Kapelle zu erhalten. Der Konsens des Stiftes Klosterneuburg erfolgte 1732, hierauf der des Kardinals Kollonitsch. Im selben Jahre wurde der Grundstein gelegt und

im nächsten Jahre die Kapelle zu Ehren des hl. Johann Nepomuk geweiht. Gebaut wurde sie von einem Maurermeister aus Altmannsdorf (Klosterneuburg, Stiftsarchiv, Neue Rap. fol. 191, Nr. 10). Diese alte Kapelle befand sich an der Ecke der Meidlinger Hauptstraße und der Niederhoferstraße.

1783 wurde M. Lokalkaplanie, 1784 selbständige Pfarre. Das Aufblühen M.s machte um die Mitte des XIX. Jhs. den Bau einer neuen Kirche notwendig. Er wurde 1842—1845 unter der Leitung des Architekten Karl Rösner durchgeführt; die Pläne sowie andere nicht ausgeführte Konkurrenzprojekte und der Kontrakt mit Rösner vom 1. Oktober, der mit dem Baumeister Kledus vom 29. September 1842 sind im Kloster-



Fig. 59 Meidling, Pfarrkirche,
Seitenaltarbild von L. Kuppelwieser (S. 52)



Fig. 60 Meidling, Pfarrkirche,
Seitenaltarbild von Joh. Ender (S. 52)

neuburger Stiftsarchive vorhanden (III. Rap. fol. 216). Das Hochaltarbild kam 1845 aus Klosterneuburg, wo es früher als Hochaltarbild der Stiftskirche gedient hatte. Es war 1727 von Johann Georg Schmidt gemalt, worüber folgender Kontrakt mit dem Prälaten geschlossen war:

An Heundt zu Endt gesetzten dato und Jahr ist von dem Hochwürdigem Wohl Edl gebohren und Hochgelehrten Herrn Herrn Ernesto des fürstl. Sancti Leopoldi Stifts Bey Unßer lieben Frauen zu Closterneuburg Würdigsten Probstem, der heiligen Schrift doctorem, Ihro Röml. Kayl. und Königl. Catholischen Mayl. Rath, und einer Hoch Löbl. N. Ö. Landtschafft Würkhlichem Ausschuß An ainer, dann Herr Johann Georg Schmidt Academischer Mahler Andern Theill, wegen mahlung deß Hoch Altar Blaths in die Sancti Leopoldi Stifts Kirchen zu Closterneuburg nachfolgender

Contract aufgericht Accordiert und Beschloßen worden. Erstlichen Verspricht erstgenannter Herr Johann Georg Schmidt Mahler daß Hoch Altar Blath die Geburth der Allerseeligst Jungfrau und Mutter Gottes Maria Repraesentirent auf starkher ohne nath oder geringster Anstuckhung klar gegründten Fedem Kilt zwey und zwanzig Schuh hoch und gegen zwelf Schuh braith mit den Feinsten Beständigsten Öhlfarbn Bestem zaichnung nach angebung und schon würklich Producirten Sctützen Fleissig und eigenhändig zu mahlen, und diß zu Contento Ihre Hochwürden u. Gnaden Herrn Herrn Praelathens wie auch H. Matthias Steindl Bau und Hof Ingenieurs alzeit willfähriger Satisfaktion zu verfertigen und zwar jinnerhalb Sibenzehen Monats-Früst ohne aller angenommenen entschuldigung in völligen standt einzuhändigen.

Hingegen Versprochen Zweiertens Ihre Hochwürden und Gnaden Herr Herr Praelath nach dene obgedachtes Hoch Altar Blath Versprochenem Maßen Woll Außgearbeithet und verfertiget Sein werden, Ihme Hr. Schmidt Ein Taußend zwey Hundert Gulden Sage 1200 f. und nach Befundt daß zu geben versprochenen Contents zwölff Specie Duggaten zu Einem Recompens, und zwar Solchen Gestalts Gleich Bey Verfertigung dießes Contracts zu Herbeytschaffung etwelchem notwendigkeiten zwey Hundert Gulden, Bey über die Helffte gemahlten, doch vorhero Besehener Fertigung Drey Hundert Gulden, dann zwei Hundert Gulden nach zwey monatlichen darauf verfloßenen Termine. Letzlicher nach Völliger Verfertigung und allgewißer Contentierung nach dem Fest des Hl. Leopoldi 1728igsten Jahr den Rest pr. Fünf Hundert Gulden, Sambt den zwölff Specie duggaten unter oben Vorbehaltenen Bedingnuß richtig und baar außzahlen zu laßen. Zu Beyder Seiths Festhaltung dessen sein disses Contracts zwey gleichlauthende Exemplaria aufgerichtet, und jeden Theill ainer Unter deß anderen, Respective Unterschrift und Fertigung zugestellet.

Alles getreylich und ohne gefährde.

So geschehen Wien den 31. Marty A. 1727.

B. S.

Johann Georg schmidt m/p.

Accadem. Mahler.

Umfassende Restaurierungen an der Kirche erfolgten 1879 und 1900 (Neuausmalung).

Beschreibung: Dreischiffige hallenartige Kirche mit der für die Mitte des XIX. Jhs. charakteristischen Vermengung der historischen Stile.

Beschreibung.

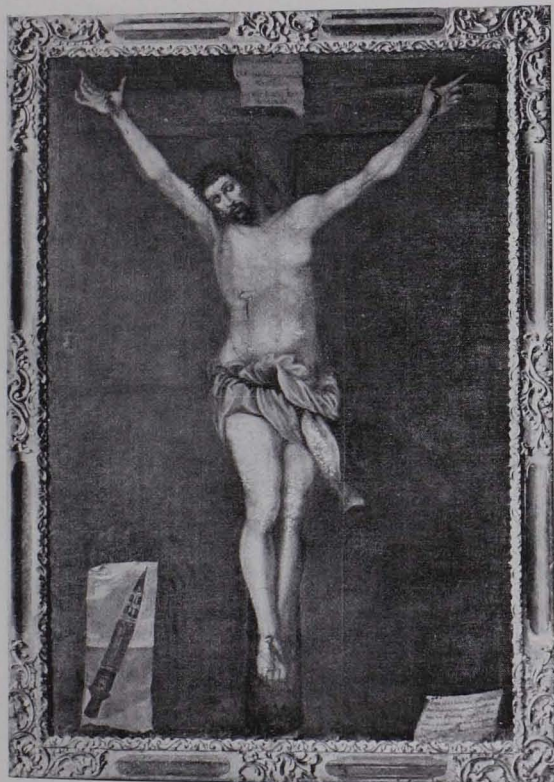


Fig. 61

Meidling, Pfarrkirche, Kreuzigung Christi (S. 52)

Langhaus; Chor; Turm; Anbauten.

Äußeres: Dunkelgrau gefärbelter Backsteinbau.

Äußeres.

Langhaus: W. Mit leicht vorspringendem Risalit unter dem Turme. Drei große Rundfenster, unter dem mittleren rechteckiges, reich ornamentiertes Portal und unter den äußeren je ein Rundfenster; die Fenster ebenso wie die der anderen Seiten mit Zahnschnittumrahmung. Über Gesimse Aufsatz mit leicht vorspringendem Mittelteil, der ein Rundbogenfenster enthält und mit einem Rundbogenfries abgeschlossen ist. S. Durch drei Pfeiler mit eingblendeten Feldern in vier Felder gegliedert; das westlichste vorspringend mit Rundbogenfenster und darunter Rundfenster. Die andern nur mit Rundbogenfenstern, die sämtlich auf einem Sohlbankgesimse aufstehen. Unter dem dritten Fenster von W. Torvorbau. Als fünftes Feld erscheint die in der Flucht des ersten Feldes vorspringende Südseite des Anbaues 1. In der überragenden Mittelschiffmauer kleine Rundfenster. N. wie S. — Ziegeldach über Langhaus und Chor.

Langhaus.

Chor: Das Kranzgesimse der Seitenschiffe läuft um den Chor und teilt einen abgestutzten Giebel (Kirchenboden) ab. Darinnen kleines, darunter größeres Rundfenster. — N. Durch das angebaute Pfarrhaus verdeckt.

Chor.

Turm: Auf dem Westgiebel des Langhauses aufsitzend. Mittelteil durch zwei Pilaster eingefaßt, an die sich rechts und links je ein aus einem Viertelrunde bestehender vorgelagerter Giebel anschließt. Das von Pilastern eingefaßte Hauptgeschoß des Turmes mit rundbogigem Schallfenster nach jeder Seite; darüber Zifferblatt. Spitzdach.

Turm.

- Anbauten. Anbauten: 1. Südlich vom Chore Taufkapelle, darüber Oratorium. Ungefähr quadratisch. — O. Rundfenster, darüber Rundbogenfenster.
2. Nördlich vom Chore Sakristei, darüber Oratorium; wie Anbau 1.
- Inneres. Inneres: Modern ausgemalt.
- Langhaus. Langhaus: Dreischiffig, das Mittelschiff fast doppelt so breit wie die Seitenschiffe, doch nur um wenig höher, so daß der Eindruck einer Hallenkirche erzielt wird. Das Mittelschiff durch je drei Pfeiler von den Seitenschiffen getrennt und durch Gurtbögen über diesen Pfeilern in drei Joche geteilt; diese gratgewölbt mit gemalter Rosette statt des Schlußsteines. Die Seitenschiffe durch je vier Mauerpfeiler gegliedert, über diesen Gurtbögen und gleiche Decke wie im Mittelschiffe. In den einzelnen Mauerfeldern große Rundbogenfenster bunt verglast (die westlichen, die die Nebenemporen beleuchten, ausgenommen). Empore mit je einer Nebenempore, den drei Schiffen entsprechend, durch Zwischenmauern voneinander getrennt. Unter der Mittlempore Vorhalle. Gegen das Mittelschiff sich rechteckig öffnend, flach gedeckt; unter den Seitenemporen Kapellen, quadratisch, mit gratigen Kreuzgewölben, die gegen die Vorhalle und die Seitenschiffe durch eine von einer rechteckigen Tür durchbrochene Mauer abgeschlossen sind. Weitere Türen in der Vorhalle gegen W. (Haupteingang) und unter den mittleren Fenstern der Nord- und Südseite (Seiteneingänge).
- Chor. Chor: Um drei Stufen erhöht in der Breite und Höhe des Mittelschiffes, durch drei Pfeiler in zwei Joche, denen des Langhauses gleichend, geteilt. Gerade abgeschlossen. Gegen N. und S. je ein fünfteiliges Emporenfenster, darüber verglaste Rosette, unter ihm eine Tür. Neben dem Emporenfenster großes Rundbogenfenster wie im Langhause. Mit den östlichsten Pfeilern ist je eine Säule verbunden; die beiden Säulen sind miteinander durch einen Rundbogen verbunden und bilden so die Einfassung des Hochaltars.
Anbau 1. und 2; quadratisches, gratiges Kreuzgewölbejoch, Rundfenster im O., rechteckige Tür im S. beziehungsweise N. zur Oratoriumstiege.
- Einrichtung. Einrichtung:
- Altäre. Altäre: 1. Hochaltar. Moderner Rahmenaufbau mit Altarbild, Öl auf Leinwand, Mariä Geburt, die hl. Anna im Hintergrunde, vorn Frauen um das neugeborene Kind beschäftigt, rechts Joachim staunend zu der oben auf Wolken schwebenden Engel- und Puttengruppe aufblickend. Hauptwerk des Johann Georg Schmidt. Laut Kontrakt (s. o.) für die Klosterneuburger Stiftskirche gefertigt, wo es sich auf dem Hochaltare befand.
2. Linker Seitenaltar. Moderner Altar mit Altarbild, hl. Johannes Nepomuk vor dem Könige, oben Engel mit Palme und Buch. Werk Leopold Kupelwiesers (Fig. 59).
3. Rechter Seitenaltar wie 2. Altarbild, hl. Jakobus gefesselt tauft einen vor ihm knienden Mann; rechts und links Bewaffnete, oben zwei große Engel, bezeichnet: *Joh. Ender 1845* (Fig. 60).
- Fig. 59. Gemälde. Gemälde: 1. Sakristei, Öl auf Leinwand, hl. Evangelist, dessen Buch von Cherubsköpfchen getragen wird. Im Hintergrunde Martyriumsszene. Österreichisch, um 1800.
2. In der Taufkapelle, Öl auf Leinwand, Christus am Kreuze. Die Leinwand ist an der Stelle der Seitenwunde durchbohrt. Links unten ist eine Lanzenspitze gemalt; rechts Inschrift: „*Anno 1650 Veneris 9 Xbris circa tertiam pomeridianam transfixa fuit in latere haec effigies Norimbergae vera illa lancea qua latus Christi dni in cruce transfixum fuit, cuius lanceae figura hic adpicta cernitur.*“ Deutscher Maler unter niederländischem Einflusse (Fig. 61).
- Fig. 60. Glocke. Glocke (Mutter Gottes und Kruzifix): „*Mich goss Barth. Kaffel in Wien 1830*“ (aus der alten Kapelle stammend).
- Kapelle. Kapelle: Rauchgasse 5. Die Kapelle wurde 1847 von der neu errichteten Gemeinde Wilhelmsdorf erbaut und später in das genannte Haus eingemauert.
Kleiner schmuckloser, quadratischer Raum mit Flachdecke und Segmentbogenöffnung gegen die Straße. Einrichtung modern.
- Bildstöcke. Bildstöcke: 1. Bei Hauptstraße Nr. 1; auf kleinem Straßenplatze, von zwei Bäumen eingefast. Stein; über vierseitiger Basis würfelig



Fig. 62 Meidling, Bildstock (S. 53)

*Marterl auf Säule. Vorn Berta mit dem Kind, darüber Engel in Wolken.
Rechts: Dreifaltigkeit.*



Fig. 63 Meidling, Schönbrunnerstraße Nr. 309 (S. 55)

Sockel, darüber durch Hohlkehlangesimse abgetrennt ein zweiter, etwas kleinerer Sockel, darüber Deckplatte. Auf dieser steht eine stark geschwellte Säule mit Tellerbasis, Säulenring und Deckplatte, darüber auf Volutenkartusche vierseitiges Tabernakel. An dessen Vorderseite Relief: hl. Dreifaltigkeit, nach dem älteren Typus Gott-Vater, den Kreuzifixus zwischen den Knien. Über der vorkragenden Abschlußplatte Aufsatz in Gestalt eines jonischen Kapitäl, zuoberst kleine Platte mit Metallkreuz (Fig. 62). In der

Fig. 62.

Kartusche der Vorderseite Inschrift: „*Ex voto 1687*“; in der der Rückseite: $\begin{matrix} RV \\ LR \\ 1756 \end{matrix}$

2. Schieferlkreuz, Breitenfurterstraße; sechsseitiger unverputzter, moderner Backsteinfeiler; über profilierter Deckplatte sechsseitiges Tabernakel mit rechteckiger Flachnische an allen Seiten, mit Ausnahme der Vorderseite, die eine offene Rundbogennische enthält, über der sich das stark profilierte um das ganze Tabernakel laufende Kranzgesimse ein wenig nach oben ausbiegt. Gebrochenes Ziegeldach mit modernem Kreuze. In der Nische Madonnenstatuette mit zwei Putten; XVIII. Jh. (Abb. in W. A. V. XXXIX 113, Fig. 8).

3. Moldauerkreuz beim Gatterhölzl. Fürst Serban II. Cantacuzenos, der als Anführer der Moldauer die Türkenbelagerung von 1683 mitmachte, ließ an dieser Stelle ein hölzernes Kreuz errichten; später wurde eine Kapelle darüber gebaut, 1785 wurde es gestohlen. Die Kapelle selbst 1868 renoviert. Über eine Kapelle des Moldauer Kreuzes in Krain s. M. W. A. V. 1890, S. 28. Gemauerter, gelbgrau verputzter, kapellenartiger Breitfeiler mit eingefaßter Rundbogennische an der Vorderseite, Ziegelsatteldach mit Kreuz (Abb. bei BARTSCH, S. 7).

Ehemalige Bildstöcke:

1. In der Nähe des Moldauer Kreuzes befand sich eine gemauerte Bildsäule der Mutter Gottes, durch Frau v. Mayer in Mauer wieder hergestellt.

2. Ungefähr im Mittelpunkte des Gatterhölzls befand sich eine achteckige, steinerne Säule mit Inschrift: „Abbildung der vorigen Säulen, welche laut innerer Inschrift durch Johann Götzendöck, Bürger zu Wien, 1640 renoviert worden (Kirchliche Topographie II 201).“

Ehemalige
Bildstöcke.

Theresienbad: Unter anderen Höfen befand sich in M. ein Niederhoff genannter, der 1445 zum erstenmal erwähnt wird; 1477 kam er an das Himmelpfortkloster, 1530 an Klosterneuburg. An Stelle dieses Hofes baute Josef I. ein Jagdschloßchen, das später in andere Hände kam, 1755 wurde hier eine stark schwefelhaltige Quelle entdeckt, die Maria Theresia auch zum Bade benutzte. Sie kaufte die Besetzung 1765, um die Ebersdorfer Wollzeugfabrik her zu verlegen. 1773 erhielt Professor v. Cranz den Auftrag, die Quelle chemisch zu untersuchen (CRANZ, „Die Gesundbrunnen der österreichischen Monarchie“, Wien 1777, S. 44). Um dieselbe Zeit kam das Schloß wieder in Privatbesitz und diente als Trink- und Kuranstalt; 1822

Theresienbad.

wurde sie umgebaut. In dem Gebäude befand sich in einem, angeblich ursprünglich von Maria Theresia als Hauskapelle eingerichteten Raume, seit 1806 ein Haustheater, das später in ein öffentliches umgewandelt und erst 1884 abgerissen wurde. Das Hauptgebäude des Theresienbades 1902 demoliert (BARTSCH und HILSCHER a. a. O.).



Fig. 64 Meidling, Sammlung Dr. Heinrich Gomperz, Tiepolo, Skizze (S. 55)

Privathäuser. Privathäuser.

Meidlinger Hauptstraße Nr. 7: Gelb gefärbelter, sieben einfache und ein gekuppeltes Mittelfenster breiter Bau. Jedes Fenster in Nische, darunter in rechteckiger Nische antikisierende Schale in Stuckrelief. Erste Hälfte des XIX. Jhs.

*Vorne als Parapet im 1. Stock.
No 9. Lisenellen am 2. Stock; Kopf in Medaillon.*

Meidlinger Hauptstraße Nr. 11. Über den zehn Türen und Fenstern Halbrundnischen, deren jede eine allegorische ausgestreckt liegende männliche oder weibliche Figur in Stuckrelief enthält. In der Mitte Entführung der Proserpina, beziehungsweise Neptun über das Meer fahrend. Unter den Fenstern des I. Stockes Rauten in eingebledeten rechteckigen Flachnischen. Um 1820. *Königliche in Hietzing*

Meidlinger Hauptstraße Nr. 18: Gelb gefärbeltes ebenerdiges Haus mit leicht geschwungener Front von acht Fenstern. Über der breiten Toreinfahrt Keilstein mit Inschrift: „Nr. 11. 1791.“

Schönbrunnerstraße Nr. 309: Einstöckiges gelb verputzes Gebäude mit Bandquadern und ausladendem Gesimse zwischen den beiden Stockwerken. Sieben Fenster Front mit drei Fenster breitem Mittelrisalit, der aus je einem konkav geschwungenen Seitenteile und einem vorspringenden Mittelteile besteht. In der Nische das Mittelfenster, darüber Tafel mit Aufschrift: *XAIPE*. Darüber flach giebelige Ausbiegung des Hauptgesimses. Die Fenster des Erdgeschosses glatt, die im Obergeschosse mit geraden Stürzen und Sohlbänken über Konsolen; darüber Rankenornament aus Stuck in vertieftem Felde. Vor dem Mittelteile Balkon auf je zwei gekuppelten Konsolen; Eisengitter mit Lyren und Gesichtsmasken. Die Seitenfronten drei Fenster breit, die gleich den äußeren der Hauptfront behandelt sind. Hohes Schindelmansardendach mit Erhöhung über dem Mittelrisalite; hohe Mansardenfenster in den Seitenflügeln der Hauptfront und in den Seitenfronten. In der Grundform Ende des XVIII. Jhs., die Dekoration aus der ersten Hälfte des XIX. Jhs. (Fig. 63).

Fig. 63.

Sammlung Dr. Heinrich Gomperz: Zenogasse Nr. 25: Kleine Anzahl von Gemälden, die sämtlich aus dem Besitze des Fräuleins Franziska v. Wertheimstein stammen:

Sammlung
Dr. Heinrich
Gomperz.

1. Öl auf Kupfer; $35\frac{1}{2} \times 27$; figurenreiche Komposition mit der Predigt Johannes des Täufers mit zahlreichen Männern und Frauen als Zuhörern, genrehaften Figuren, Verkäufern usw.; baumreiche Landschaft; links unten bezeichnet: „*Breughel 1598.*“ Gutes Bild des Meisters.
2. Öl auf Holz; 42×26 ; Landschaft mit einer großen Baumgruppe links vorn und einem Durchblicke rechts in tiefe Landschaft mit verstauenden Bergen; vorn Hirt und Hirtin mit einer Ziege. Von Dr. G. Glück dem Wouters zugeschrieben.
3. Öl auf Leinwand; $35\frac{1}{2} \times 29$; Landschaft mit großen Bäumen an einem Weiher mit Enten, rechts ein Mann als Staffage. Früher dem Salomon Ruysdael zugeschrieben; wohl nur als Schulbild anzusehen.
4. Öl auf Leinwand; $39 \times 54\frac{1}{2}$; Skizze, Frau und Töchter des Darius vor Alexander kniend, der mit dem Arme den Hephästion umschlingt. Dem Tiepolo wohl richtig zugeschrieben (s. Fig. 64).

Fig. 64.

XIII. Bezirk, Hietzing

Entstand aus den ehemaligen Ortsgemeinden Hietzing, Penzing, Lainz, Breitensee, Ober- und Unter-St. Veit, Hacking, Baumgarten, ferner den Katastralgemeinden Schönbrunn und Speising und einzelnen Teilen von Hadersdorf mit Auhof, Hütteldorf und Mauer. Es bildet den westlichsten Teil von Wien, grenzt im O. an den XII. und XIV., im N. an den XVI. Bezirk, im W. an Maria Brunn, im S. an den Lainzer Tiergarten. Die einzelnen Orte gehen ineinander über und bilden einen losen Verband, der gegen die Peripherie zu immer lockerer wird.

Baumgarten

Literatur: Topographie II 129; Kirchliche Topographie II 154; SCHWEICKHARDT, V. U. W. W. I 77; WEISKERN I 65; FRANZ-FERRON 88. — (Kirche) SACKEN V. U. W. W. 6; M. A. V. IX. 55.

Die Existenz des Ortes ist schon Ende des XII. Jhs. nachweisbar. Nach den beiden Gütern, dem unteren und dem oberen, war der Ort in zwei Teile geteilt; ersteres gehörte dem k. k. Waldamte Purkersdorf, letzteres dem Stifte Formbach.

Industrieort mit modernen Zinshäusern und großen Fabrikanlagen.

Allg. Charakt.

Pfarrkirche zur hl. Anna.

Pfarrkirche.

In pfarrlicher Beziehung war B. eine Filiale von Penzing und wurde später (1784) zur Lokalie erhoben. Das ursprüngliche Kirchlein wurde 1529 verbrannt und war noch 1545 ohne Dach. Infolge der Reformation schritt die Wiederherstellung auch dann nicht fort; noch 1582 befand sich die Kirche in elendem baulichen